
4. Sitzung AG „Meilensteine“, Beschlossenes Protokoll

Datum: 26. April 2012
Uhrzeit: 16.00 – 19.30 Uhr
Ort: WSA Berlin
Mediatoren: Beate Voskamp & Stefan Kessen
Protokollantin: Claudia Schelp

Teilnehmer/innen:

WSA Berlin (AG Landwehrkanal): Frau Bodenmeier, Herr Dohms, Herr Heier, Herr Röske, Herr Thiemig, Herr Ferkinghoff, Herr Scholz
BI/Verein bzw. Anwohner/innen: Frau Dorbert, Herr Appel, Frau Kleimeier, Frau Fortwengel, Herr Dohna
SenStadtUm (vormals SenGUV): Herr Rehfeld-Klein
Denkmalgutachter: Herr Bappert
Oberste Denkmalschutzbehörde: Frau Kayser
Gäste: Herr Schmidt (Ingenieurbüro Krebs und Kiefer)

Begrüßung

Die Mediatoren begrüßten die Teilnehmer/innen zur 4. Sitzung der AG „Meilensteine“, die Gäste stellten sich kurz vor:

- Herr Thiemig und Herr Ferkinghoff, Wasserbauingenieure im WNA (Wasserstraßenneubauamt), Unterstützung der AG Landwehrkanal im WSA. Ihre Teilnahme an der Mediation sei nur für diese Sitzung vorgesehen, um hier fachliche Unterstützung zu leisten.
- Herr Schmidt, Ingenieur bei Krebs und Kiefer, Auftragnehmer Statik. Teilnahme an der Sitzung, um Inhalte der in der 35. Forumssitzung bereits vorgestellten Statik vertiefend zu erläutern und etwaige Rückfragen hierzu zu beantworten.

Frau Voskamp verlas die Tagesordnung, die anschließend so beschlossen wurde. Schwerpunkte der heutigen Sitzung seien die Statik und die Realisierungsvarianten. Diese Sitzung solle den Auftakt für das Finden einer gemeinsamen Zielvariante und die Gestaltung des Arbeitsprozesses dahin darstellen. Die Realisierungsvarianten waren vor dem Sitzungsraum auf Pinnwänden zur Ansicht ausgestellt.

Statik

Herr Dohms erläuterte einleitend, dass die Herren Thiemig und Schmidt gemeinsam einen Vortrag¹ halten, der die komplexe Thematik der Statik insgesamt darstellen würde. Im Vortrag gab Herr Thiemig einen Überblick über die bisherige Entwicklung und die Erkenntnisse der statischen Betrachtung des Bereichs unterhalb der Wasserlinie und Herr Schmidt erläuterte noch einmal die Herangehensweise und die Erkenntnisse, die bereits in der vorangegangenen 35. Forumssitzung vorgestellt worden sind.

Auf die Frage nach den **Auswirkungen der Bestandsbäume auf die Ufermauern** erläuterte Herr Schmidt, dass sich die Bäume am Ufer des Landwehrkanals **aus statischer Sicht „neutral“** verhielten. Das bedeute, dass sich die belastende Wirkung ihres Gewichts mit der stabilisierenden durch die Baumwurzeln ausgleiche, d.h. Nutzen und Lasten würden sich neutralisieren. Für darüber hinaus gehende Aussagen gebe es keine rechnerischen / theoretischen Grundlagen. Weitergehende Erkenntnis-

¹ Die Präsentation soll auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin.de unter Materialien und Texte bereitgestellt werden.

se könnte man durch Lastversuche erlangen. Diese Zusammenhänge wurden bereits in der 35. Forumssitzung ausführlich dargestellt.²

Es entstand eine Diskussion über mögliche mechanische Auswirkungen nah am Ufer stehender Bäume auf die Mauer, insbesondere auf die Mauerkrone. So gebe es bspw. Bereiche am Landwehrkanal, in denen einzelne Bäume so dicht am Ufer stünden, dass deren Baumstämme die Uferwand deformierten, erklärte Herr Bappert. Herr Schmidt betonte, dass er seine Einschätzung aus rein statischer Sicht vorgenommen habe. Statisch hätten die Bäume, auch nah am Ufer, keine nachteiligen Auswirkungen auf die Ufermauer, das (statische) System sei flexibel genug und bliebe intakt. Im Zuge seiner statischen Berechnungen habe er möglichst ungünstige (Rahmen-)Bedingungen gewählt, um so auch extreme Situationen rechnerisch abdecken zu können. Frau Kayser wies darauf hin, dass die Frage differenziert zu betrachten sei: Herr Schmidt bewerte rein statische Probleme, während es Herrn Bappert und auch ihr um mögliche **Schäden am Denkmal** gehe, wenn Wurzelwerk sich nach oben und seitlich ausbreite. Herr Appel erläuterte, dass zwischen Mauerkrone und Quadersteinen zu unterscheiden sei: Insofern die Fugen im Quadermauerwerk in Ordnung seien, könne das Wurzelwerk dem Mauerwerk keinen Schaden zufügen (durch den sog. Mauerboxer) – daher sei die Fugenpflege so wichtig. Zu klären sei jedoch die Frage, wie damit umzugehen sei, wenn Wurzelwerk bereits in die Mauerkrone hineingewachsen sei, d.h. Baum und Denkmal bereits miteinander verwachsen seien.

Herr Bappert erkundigte sich nach der Einschätzung von Herrn Schmidt in Bezug auf ein mögliches Mindestmaß für einen guten **Abstand zwischen Baum und Bauwerk**, vergleichbar etwa mit Abstandsmaßen bei Haus- und Straßenbau, wo bspw. das Einhalten eines Abstands von 2,50 m zwischen Baum und Leitungen in den einschlägigen Regelwerken vorgeschrieben sei, um künftige Konflikte zu vermeiden. Er betonte, dass es ihm nicht darum ginge, Bestandsbäume zu fällen, sondern vielmehr darum, zukunftsgerichtet zu überlegen, ob es eine Empfehlung für ein solches Mindestabstandsmaß für etwaige **Neupflanzungen** am Landwehrkanal gebe. Herr Schmidt erklärte, dass der Fokus beim Haus- und Straßenbau ein anderer sei als hier beim Landwehrkanal: beim Haus- und Straßenbau gehe es um Fragen der Dichtigkeit und Zugänglichkeit (hier am Landwehrkanal kein Thema), beim Landwehrkanal um Fragen der Statik. Aus seiner Sicht könne ein etwaiges Verschieben von Ufermauersteinen durch regelmäßige Kontrolle / Pflege / Unterhalt vermieden werden.

Mehrere Teilnehmer/innen sahen es aus ihrer Sicht nicht als hilfreich an, ein einzuhaltendes Mindestabstandsmaß zwischen Baum und Bauwerk als Empfehlung in die Statik aufzunehmen, auch nicht für Neupflanzungen: sie hätten insbesondere die Sorge, dass daraus Rückschlüsse auf Bestandsbäume gezogen werden könnten, die deren Fällung bspw. erleichtern bzw. fördern könnten. Frau Kayser warb für die Aufnahme einer Mindestabstandsmaßempfehlung, da aus ihrer Sicht bei künftigen Neupflanzungen von vornherein Schäden am Denkmal vermieden werden könnten. Herr Appel wies darauf hin, dass es ihm weniger um Neupflanzungen ginge, sondern darum, auch eine natürliche Verjüngung zuzulassen, was bedeute, dass auch wachsen gelassen werde, was sich selbst aussäe.

Herr Kessen regte an, diese Themen an anderer Stelle vertiefend zu diskutieren und heute die Anwesenheit der Experten für Statik stärker zu nutzen. Er erinnerte daran, dass ein Ziel der heutigen Sitzung sei zu klären, ob die vorgetragenen Inhalte zur Statik von allen akzeptiert würden, damit sie als **Grundlage für die Weiterarbeit** auf dem Weg zum Finden einer Zielvariante für die Konzeption Entwurf HU dienen könne.

Einzelne Teilnehmer/innen erkundigten sich danach, ob mit der vorliegenden Statik insofern eine Wegemarke überschritten sei, in der Form dass frühere statische Untersuchungen zwar dokumentiert seien, in Bezug auf die Bodenkennwerte jedoch nun hinfällig seien – das hieße, dass nun gesicherte Erkenntnisse vorlägen, **neue Bodenkennwerte** angesetzt werden könnten und dass diese zu realistischen Ergebnissen führen würden – abgesehen von Einzelfallsituationen (bspw. bei Bebauung). Dar-

² Das Protokoll der 35. Forumssitzung wird nach Freigabe der Teilnehmer/innen der Sitzung auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin.de eingestellt.

aufhin erläuterte Herr Thiemig, dass jetzt über 7 km einheitliche Bodenkennwerte als Grundlage angenommen werden können. Er räumte ein, dass bei der AU (Ausschreibungsunterlage), in Einzelfällen (etwa 5-10%) auch andere Werte angesetzt werden könnten. Zusätzliche Maßnahmen zur Stabilisierung könnten nicht generell ausgeschlossen werden. Die Teilnehmer/innen erhofften sich Sicherheit darüber zu erlangen, dass mit der Statik jetzt eine Stufe erreicht sei, hinter die man nicht mehr zurück fallen werde. Herr Schmidt ergänzte, dass es wichtig bleiben werde, bei etwaig auftauchenden Widersprüchen noch einmal genau hinzuschauen.

Frau Kleimeier wies darauf hin, dass ihnen in der Mediation das Ergebnis der Statik nichts nützen würde, wenn darauf aufbauend jetzt nichts passiere. Sie bedankte sich für den verständlichen und nachvollziehbaren Vortrag und die schöne Zusammenfassung. Zugleich verwies sie darauf, dass sie diesen Stand allerdings bereits vor 2 Jahren gehabt hätten und sie diese Grundlage daher selbstverständlich akzeptierten. Die Bürgervertreter/innen richteten die Frage an die Vertreter der WSV, ob sie diesen Erkenntnissen als Grundlage für die weitere Arbeit ebenfalls zustimmten – was diese gleichfalls bejahten.

Alle AG-Sitzungsteilnehmer/innen erklärten einvernehmlich, dem Mediationsforum zu empfehlen, die Statik als Grundlage für die Weiterarbeit in der Mediation anzuerkennen.

Viele Sitzungsteilnehmer/innen baten darum, dass auch **innerhalb der WSV** kommuniziert werde, dass es in der Mediation zu Ergebnissen komme – was Herr Scholz versicherte.

Herr Appel äußerte erneut seine Sorge, dass am Landwehrkanal baulich hinsichtlich der Sanierung zu lange zu wenig passiere und dass dies voraussichtlich auch bis mindestens 2014 so bleiben werde. Er sehe Handlungsbedarf, da ansonsten sowohl die Bäume als auch das Denkmal unnötig gefährdet würden. Die Teilnehmer/innen bekräftigten gegenüber der WSV ihren Wunsch nach Sicherstellung einer **gewissenhaften Wartung und professionellen Pflege**.

Hinsichtlich einer Nachfrage zu möglichen Auswirkungen der im Vortrag erwähnten Einführung des Eurocode ab 2012, erläuterten Herr Schmidt und Herr Thiemig, dass es sich dabei nur um eine Umstellung von globalen auf Teilsicherheitskonzepte handele und diese keine bautechnische Konsequenzen haben werde.

Die Mediatoren verwiesen darauf, dass der nächste große Schritt in der Mediation das Finden einer gemeinsamen Zielvariante für die Konzeption Entwurf HU sei. In diesem Zuge werde es vor allem auch noch um die zwei Themen des „WAS“ (genau soll am Kanal passieren) und des „WANN“ (genau wird dies erfolgen) gehen. Für viele ist daher wichtig, die größtmögliche Sicherheit zu haben, dass die Zeit bis zum Beginn der Sanierung für Pflege und Unterhalt genutzt werde. Herr Scholz erklärte, dass die WSV davon ausgehe, dass ab 2014 die finanziellen Mittel bereitstünden. Er erläuterte, was das WSA in Bezug auf Sicherstellung von Pflege und Unterhaltung bereits geleistet habe in den letzten Jahren:

- grundlegend veränderte **Unterhaltungsstrategie**: das WSA kontrolliere die Ufer fortlaufend und führe auch entsprechende Maßnahmen permanent durch – was jeweils im Newsletter des WSA nachzulesen sei. Diese Strategie sei in den letzten 2-3 Jahren vom WSA ganz neu aufgebaut worden.
- Baumpflege und Sofortmaßnahmen würden bei Bedarf jeweils kurzfristig durchgeführt,
- der Einsatz von Bauzäunen zur Ufersicherung sei minimiert worden,
- für die Verabredungen über die Sanierung des Landwehrkanals gebe es das Mediationsverfahren,
- in 6 Abschnitten seien Test- und Pilotstrecken durchgeführt bzw. begonnen worden.
- Die Prüfung des Lohmühlenabschnitts als vorgezogene Sanierungsmaßnahme sei erfolgt – dabei sei u.a. festgestellt worden, dass dort sehr unterschiedliche Bauweisen vorhanden seien, so dass sie diese Maßnahme zunächst zurückgestellt hätten.

Zusammenfassend versicherte Herr Scholz, dass alles Zumutbare getan werde. Zudem sei er sicher, dass sie mit Ereignissen, wie sie im Jahr 2007 geschehen seien, heute anders umgehen würden. Er

warb dafür, die gemeinsamen Erfolge in der Mediation anzuerkennen. Sie hätten bereits viel erreicht und die Mediation habe ihnen dabei sehr geholfen. Nun endlich hätten sie auch die statische Sicherheit, die sie benötigten, und dies werde innerhalb der WSV auch so kommuniziert.

Herr Rehfeld-Klein erkundigte sich danach, wie die Ergebnisse dieser Statik – dass Bäume stabilisierend auf das Ufer wirken würden – in Einklang zu bringen seien mit der Debatte über **Bäume auf Deichen**. Herr Schmidt erläuterte, dass es beim Deichbau um Dichtigkeitsprobleme gehe, weniger um statische Fragen. Daher seien Bäume auf Deichen anders zu bewerten als Bäume auf Ufern des Landwehrkanals. Er habe vor allem *statische* Daten und Auswirkungen untersucht. Herr Scholz bekräftigte, dass Deiche und Dämme ganz anders betrachtet werden müssten und die Situation nicht vergleichbar sei.

Herr Dohna bat die Vertreter der WSV darum, die betreffenden **Bezirksämter** über diese Erkenntnisse zu informieren und darauf hinzuweisen, dass sie sich um die Standsicherheit der Uferwand keine Sorgen machen müssten. Herr Kessen verwies darauf, dass die Bezirksämter mit ihren jeweiligen Vertreter/innen selbst Mediationsteilnehmer seien und dass diese Vertreter/innen jeweils auch die Aufgabe hätten, relevante Erkenntnisse und Ergebnisse innerhalb des jeweils eigenen Hauses, d.h. verwaltungsintern zu kommunizieren.

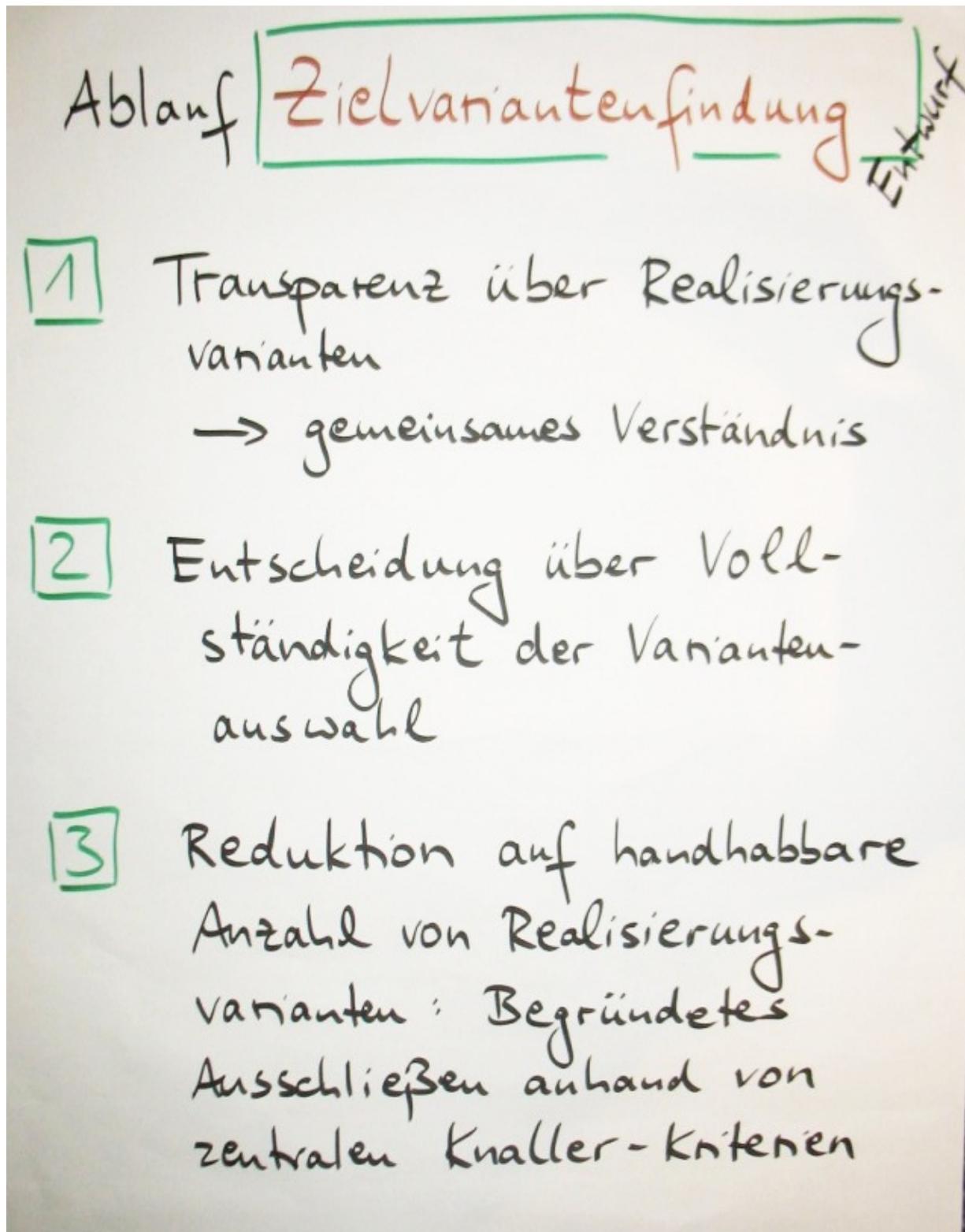
Einige Teilnehmer/innen merkten an, dass sie eine Teilnahme und Mitarbeit der Bezirksvertreter/innen sowie Vertreter/innen weiterer Mediationsteilnehmer auch in den Arbeitsgruppensitzungen für wünschenswert und hilfreich halten.

Die Vertreter/innen der BI/des Vereins BaL sowie der Anwohner/innen baten darum, die in der 35. Forumssitzung gezeigte **PP-Präsentation der Statik**, nun nicht mehr nur im Intranet, sondern im **öffentlich zugänglichen Bereich** der Internetseite des Verfahrens bereitzustellen. Herr Dohms erklärte, dass es sich bei der Statik um Arbeitspapiere handele, die vertraulich zu behandeln seien und nur den Teilnehmer/innen des Verfahrens zur Verfügung stehen sollten. Alle Unterlagen für die Konzeption zum Entwurf HU seien aus seiner Sicht **Zwischenstände** und daher vertraulich zu behandeln. Die Bürgervertreter/innen erklärten, dass sie im Verfahren „die Öffentlichkeit“ vertreten würden. Diese habe ein Anrecht auf die Veröffentlichung, nicht zuletzt, da die Erstellung der Unterlagen aus Steuereinnahmen bezahlt werde. Sie hätten Verständnis für die vertrauliche Behandlung gehabt, solange es sich um einen Zwischenstand gehandelt habe, und sie seien auch entsprechend damit umgegangen. Da nunmehr alle gegenseitig die Statik als Arbeitsgrundlage anerkannt hätten, stelle sie aus ihrer Sicht keinen Zwischenstand mehr dar. Sie benötigten die öffentliche Kommunikationsmöglichkeit über die Statik, um ihre **Legitimation** sicherstellen zu können als Vertreter/innen der Öffentlichkeit im Verfahren und um als solche die gemeinsam in der Mediation zu treffenden Entscheidungen durch Rückkopplung mit jener Öffentlichkeit absichern zu können. Die WSV-Vertreter hätten sie in der 35. Forumssitzung darum gebeten, mit den Erkenntnissen der Statik vor der damals vorgeschlagenen Presseerklärung nicht an die Öffentlichkeit zu gehen – daran hätten sie sich gehalten.

Frau Bodenmeier erklärte, dass der Wunsch angekommen sei, sie schlug vor, das Thema mitzunehmen und die Entscheidung der WSV darüber über die Mediatoren zu kommunizieren – was die Teilnehmer/innen akzeptierten.

Weiteres Vorgehen

Die Mediatoren stellten einen Entwurf für das weitere Vorgehen vor:



- 4 Ausfüllen des Kriterienkatalogs (für jede Variante)
- 5 Anlegen der Interessensammlung:
Bewerten der Varianten
- 6 Konsensfindung für einzelne Abschnitte
- 7 Überprüfung im Gesamtzusammenhang
- 8 Vereinbarung über Zielvariante

Die Mediatoren regten an, vor dem Einstieg in das WAS (inhaltliche Ebene) noch einmal das WIE (Verfahrensebene: Wie arbeiten alle zusammen?) aufzugreifen und ein **Refreshment des Arbeitsbündnisses vorzunehmen**. Ziel sei es, dass alle Beteiligten die Sicherheit hätten, dass ihr jeweiliges Engagement, welches von allen einzubringen sei, auch auf fruchtbaren Boden fallen und dass die inhaltlichen Aspekte auch bei allen ankommen würde(n). Wichtig sei, alle mitzunehmen auf einen guten Weg, um den Geist wiederbeleben zu können, der im Forum und in den Lösungs Sondierungsgruppen vor 2 Jahren (2010) geherrscht habe.

Frau Kayser erkundigte sich danach, ob im Laufe der Arbeit eine neue Variante auftauchen könne und wie dann damit umgegangen werde. Frau Kleimeier erinnerte daran, dass sie vor 2 Jahren bereits gemeinsam **Primärsanierungsmethoden** festgelegt hätten. Ihrer Ansicht nach gehe es jetzt darum, diese einzelnen Elemente in geeigneter Weise zu kombinieren. Dies sei Aufgabe der Planung und könne nicht durch die Teilnehmer/innen der Mediation geleistet werden. Diese könnten nur das System, die Methodenfamilie empfehlen – wie das im Einzelnen aussehe, müsse in der Ausführungsplanung von den Fachleuten überlegt werden. Ihrer Ansicht nach hätten sie es heute einfacher, wenn vor 2 Jahren mit den Primärsanierungsmethoden weitergearbeitet, diese bspw. schon einmal in Pläne eingezeichnet und am LWK verortet worden wären. Frau Fortwengel erklärte, dass aus ihrer Sicht für die weitere Arbeit ein **Plan** hilfreich wäre, in dem eine **Zustandsbeschreibung der Kanalufer** an den jeweiligen Abschnitten ablesbar wäre.

Die anschließende Diskussion zeigte, dass eine erneute Begriffsklärung erforderlich war:

- Für einzelne Abschnitte (z.B. von Brücke zu Brücke) gibt einzelne **Realisierungsvarianten** (derzeit 28), die verortet werden und damit zur **Zielvariante für diesen Abschnitt** werden.
- Für den gesamten Kanal wird es dann **eine Gesamt-Zielvariante** geben, die die Summe aller abschnittswisen Zielvarianten beinhaltet und darstellt.

Frau Kayser brachte ein, dass die Sanierung der Regelbauweise aus ihrer Sicht die Zielvariante sein müsse – woraufhin mehrere Teilnehmer/innen erklärten, dass es sich hierbei um das *Ziel* und nicht die *Zielvariante* handele.

Herr Kessen betonte, dass die Festlegung für jeweils einen Abschnitt **nicht präjudizierend** sein sollte, da sich in der **Gesamtsicht** noch Änderungen ergeben könnten, d.h. dass alle nochmal gemeinsam auf alle Zielvarianten aller Abschnitte schauen können müssen und erst dann die Zielvariante für den gesamten Kanal festgelegt werde.

Einige Teilnehmer/innen erinnerten, dass die **Darstellungen der einzelnen Bauzustände** noch ausstünden und dass diese notwendig seien zur Beurteilung einer jeweiligen Variante anhand des Kriterienkatalogs, besonders auch in Bezug auf die Kosten. Herr Dohms erklärte, dass dies in Arbeit sei und aus Kapazitätsgründen noch einige Zeit in Anspruch nehmen werde. Frau Kleimeier wies darauf hin, dass aus ihrer Sicht Zeit und Kosten gespart werden könnten, wenn die Zahl der Varianten reduziert würde.

Herr Dohms erklärte sich einverstanden mit dem Entwurf zum weiteren Vorgehen. Er unterstütze auch die von den Mediatoren aufgrund von guten Erfahrungen in anderen Mediationsverfahren (bspw. Gasteinertal) eingebrachten Idee einer „**Redaktionsgruppe**“, die gebildet werden könnte, um bspw. Arbeitsgruppensitzungen inhaltlich vorzubereiten und so ein noch effektiveres und effizienteres Arbeiten zu unterstützen. Viele Teilnehmer/innen sprachen sich jedoch dafür aus, weiterhin in der bewährten Struktur der Arbeitsgruppen arbeiten zu wollen, da ihnen das Gespräch und der Austausch in der Gruppe wichtig seien. Durch eine gezielte Vorbereitung der einzelnen handelnden Personen sei ihrer Ansicht nach ein effektives und effizientes Vorgehen auch ohne „Redaktionsgruppe“ möglich. Die Teilnehmer/innen einigten sich darauf, die Arbeitsgruppen im Format der **Lösungs Sondierungsgruppen** weiterzuführen. Als nächste Termine wurden hierfür der **21.5.2012** und der **6.6.2012** jeweils von 16.00 Uhr bis 19.30 Uhr vereinbart.

Um 19.30 Uhr schlossen die Mediatoren die Sitzung und wünschten allen einen guten Heimweg.